

Eine neue Glaubensbibliothek

In den letzten fünfzehn Jahren wurden wiederholt Versuche unternommen, die Substanz des christlichen Glaubens in einem atheistisch-rationalistischen Zeitalter zu vermitteln. Solche Vermittlungsversuche glückten nur mehr oder weniger; zum Teil waren sie zum Zeitpunkt ihres Erscheinens nicht „orthodox“ genug, d. h. sie konnten nicht die (volle) Zustimmung des Lehramts finden. So etwa mußte der „Glaubensverkündigung für Erwachsene“ (Nijmegen, Utrecht 1968), der deutschen Ausgabe des damals viel diskutierten „Holländischen Katechismus“ (1966), entsprechend einer Vereinbarung zwischen dem Heiligen Stuhl und den holländischen Bischöfen eine „Ergänzung“ beigefügt werden, deren Text aufgrund der Erklärung der mit der Prüfung des Holländischen Katechismus beauftragten Kardinalskommission erarbeitet war. Angesichts der durch umstrittene Lehren verursachten Verwirrung „nicht weniger Christgläubigen“ sollten – entsprechend der Amtsaufgabe des Heiligen Stuhls – diese Textänderungen „den Glauben des Volkes Gottes schützen“.

Umgekehrt bieten der „Grundriß des Glaubens“ (hrsg. vom Deutschen Katecheten-Verein, München 1980) wie sein unmittelbarer Vorläufer und Rivale, nämlich die im Auftrag der Bischöfe von Augsburg und Essen herausgegebene „Botschaft des Glaubens“ (Donauwörth, Essen 1978) in ihrer Orientierung am Apostolischen Glaubensbekenntnis (besonders letztgenannter Titel) zwar die kirchlich orthodoxe Lehre und keine modisch subjektive Theologie; besonders der „Grundriß“ zeichnet sich durch eine menschenfreundliche, stark bibelorientierte, ökumenische Theologie aus. Aber trotzdem hinterläßt auch der „Grundriß“ den Eindruck einer gewissen Verunsicherung im Glauben, wenn etwa viele Glaubensaussagen statt in versichernden Behauptungen als Beschreibungen des Glaubensbewußtseins katholischer Christen dargestellt werden: „Der gläubige Christ sieht sich“, „macht die Erfahrung“, „hat die Überzeugung, daß“.

Abgesehen von möglicher didaktischer und religionspädagogischer Kritik an diesen Katechismen bleiben wichtige Fragen offen: Soll sich ein moderner Katechismus am Apostolischen Glau-

bensbekenntnis orientieren oder an modernen Kurzformeln des Glaubens? Wie kann man heute angesichts von Massenatheismus, Indifferentismus, Agnostizismus und Rationalismus den Glauben und die lebendige individuelle Erfahrung Gottes vermitteln; wie deutlich machen, daß ein geschichtlich vergangenes Ereignis für das eigene Heil von Bedeutung ist, ohne in bloßen Jesuanismus oder – umgekehrt – Offenbarungspositivismus zu verfallen?

In dieser Situation hat die Herderbücherei im Rahmen ihres Taschenbuchprogramms unter dem Titel „Worauf es ankommt“ eine neue Serie begonnen, die sich mit theologischen Grundfragen befaßt. Erste Absicht dieser Reihe ist es, in jedem Band den Leser über eine der Grundfragen des Glaubens zu informieren und ihn mit dieser Information und besonders mit den sich anschließenden, dazugehörigen Bibeltexten die Möglichkeit zum Nachdenken, zum Meditieren, ja zum Einüben dieser Glaubenswahrheiten im Leben zu geben. So führt jeder Band in einem ersten Teil zu einem wichtigen theologischen Sachwort, wie es allen Christen, katholischen und evangelischen, gemeinsam ist; darum legt der Verlag bewußt Wert auf die ökumenische Zusammensetzung der Autorenschaft. In einem zweiten Teil folgen zugeordnete Bibelstellen. Im gegenseitigen Bezug von Stellen aus dem Alten und Neuen Testament soll dem Christen der Zugang zum Wort Gottes, zu seiner Offenbarung wieder erleichtert werden. Warum der Verlag allerdings bei der Wiedergabe der von den Autoren ausgewählten Bibeltexte auf der Übersetzung der Jerusalemer Bibel bestanden hat – und dies angesichts des ökumenischen Anliegens dieser Reihe wie auch angesichts der ja schon vorliegenden Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift –, bleibt ein schwer zu erratendes Geheimnis.

Bei der geschilderten Konzeption könnte im Lauf der Zeit eine kleine Glaubensbibliothek in Taschenbuchform entstehen. Der Christ soll – auch ohne an Schulzeit und Katechismus erinnert zu werden – immer wieder in diese Glaubensbibliothek greifen können, um seinen Glauben vor der Vernunft rechtfertigen zu lernen und ihn meditativ zu vertiefen. Bewußt wurde auf Fach-

gelehrsamkeit zugunsten einer allgemein verständlichen, anschaulichen, lebenswahren Sprache verzichtet. Bisher erschienen sind die Bändchen zu den Stichworten Schöpfung (J. Illies), Auferstehung (H. Vorgrimler) und Offenbarung (K. -H. Weger)¹.

Der evangelische Zoologe *Joachim Illies* kommt bei seinem Vergleich der Erkenntnisse der heutigen Naturforschung mit den Schöpfungsaussagen der Bibel – ganz im Sinn des Ersten Vatikanums – zu dem Ergebnis, daß sich Wissen und Glaube nicht widersprechen, vielmehr gegenseitig ergänzen. Wissen bemüht sich um die Gesetze, Glaube um den Sinn der Welt, die als Gottes Schöpfung angesehen werden muß, und dies in einer Zeit, in der die „Grenzen des Wachstums“ (Club of Rome) erkannt sind, die ökologische Zerstörung in den nächsten Jahrzehnten prognostiziert wird, andererseits von seiten z. B. der „Grünen“ gerade die Christen an ihren biblischen Auftrag erinnert werden, die Schöpfung nicht auszubeuten und zu zerstören, sondern die Natur als Partner zu betrachten. Bei den Bezügen von Illies' (bisweilen pietistisch anmutender) Bibelexegese zu naturwissenschaftlichen Aussagen aus der Vergangenheit (Darwin, Haeckel, Vogt) wie der Gegenwart (Urknalltheorie; Monod, Eigen, Eccles) vermißt der kundige bzw. interessierte Leser bisweilen Ausführlicheres; der Autor ist oft zu schnell mit religionskritischen Argumenten seitens der Naturwissenschaften fertig. Andererseits ist eine weitergehende Diskussion der gestreiften Themen nicht im Sinn des Anliegens dieser Reihe. Manche Aussagen zu aktuellen Entwicklungen sind sicher mehr der Privatmeinung des Verfassers zuzuordnen. Das Reizvolle an diesem Band ist, daß nicht ein Theologe, sondern ein Naturwissenschaftler sich dem Thema Schöpfung gewidmet hat.

Im Gegensatz zur modernen Sterbeliteratur, die die Frage, was jenseits der Todesschwelle sei, „wissenschaftlich“ angehen möchte, beantwortet der katholische Theologe *Herbert Vorgrimler* die Frage nach dem Tod und Jenseits vom Standpunkt des Glaubens. Der Tod ist nicht nur ein biologisches, sondern auch ein religiöses Ereignis, in dessen Deutung das jeweilige Menschen- und Gottesbild ersichtlich wird. Unter Berücksichtigung der biblischen Aussagen von Jahwes

Treue, der Auferstehung von den Toten, besonders der Auferweckung Jesu, wirken die Aussagen über das Leben nach dem Tod großartig, angstlösend, befreiend. Gekonnt erläutert der Autor die kirchliche Lehre zu diesen „letzten Dingen“ (Unsterblichkeit der Seele, Auferstehung des Leibes, Gericht und Gnade, Reich Gottes und Vollendung der Schöpfung, Tod und Sünde, Schuld) und stellt sie in den biblischen Zusammenhang; dabei sind besonders die ständigen Verweise auf die Bibeltexte im zweiten Teil zu erwähnen, so daß dem Leser die Zuordnung der Bibeltexte zu den theologischen Ausführungen erleichtert wird.

Dem schwierigen Glaubensgeheimnis, daß sich der unbegreifliche Gott offenbart hat, geht der Jesuit *Karl-Heinz Weger* nach. Zur Beantwortung der Frage nach dem (möglichen) Sinn von Offenbarung setzt der Autor anthropologisch an, indem er die Sinnfrage angesichts von Wissenschaft, Technik, Skeptizismus, Pluralismus und Religionskritik aufwirft, Schwierigkeiten gegenüber dem Offenbarungsglauben (z. B. Relativismus, Erkennen der geschichtlich ergangenen Offenbarung als Offenbarung) offenlegt, und mit Karl Rahner den Menschen als „Hörer des Wortes“ charakterisiert. Der Inhalt der übernatürlichen Offenbarung wird als Erschließungsereignis bestimmt, ist also keine bloße Wissenserweiterung; an den Propheten wird deutlich, wie sich Offenbarung vollzieht und ihrer Zeit begegnet. Gegenüber dem religiösen Pluralismus findet die Einmaligkeit der christlichen Offenbarung ihre Begründung in der Menschwerdung und Auferstehung Jesu Christi, der Offenbarung schlechthin. Vom Ziel der Offenbarung: „Gott hat uns angenommen“ leitet sich die Forderung der Glaubensannahme von seiten des Menschen ab. Die Beschränkung in den theologischen Ausführungen auf die transzendentaltheologische Methode ist durchaus legitim, zumal man wahrscheinlich andere Ansätze darauf zurückführen könnte. Besonders hervorzuheben sind außer dem anthropologischen Ansatz (nur so und unter Berücksichtigung von Atheismus, Agnostizismus und Religionskritik ließe sich heute ein Katechismus für morgen entwerfen) die oft existentielle Sprache und daß, neben biblischen Bezügen, auch auf Texte des Zweiten Vatikanums rekurriert wird.

Wie die drei vorgestellten Bändchen schon erkennen lassen, werden Überschneidungen nicht ganz zu vermeiden sein; dies ist auch nicht weiter schlimm, da bei verschiedenen Autoren verschiedene Ansätze (und auch unterschiedliche Qualität) zum Tragen kommen werden. Es bleibt zu hoffen, daß die weiteren Veröffentlichungen in dieser kleinen Glaubensbibliothek in Taschenbuchformat die Mitte halten zwischen einem (Schul-)Katechismus einerseits, d. h. einem geschlossenen Werk mit assertorischen Sätzen und dem damit gegebenen Problem des aktuellen Bezugs zur geistigen Lage der Zeit, und andererseits einer rein wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Glaubensfragen in der modernen Gesellschaft. Vielleicht gelingt es dieser Reihe, was sich der anfangs erwähnte „Grundriß des Glaubens“

mit den ersten Zeilen zum Ziel setzte: „Für viele ist der christliche Glaube wie ein ehrwürdiges Gebäude mit vielen Zimmern, Fluren, Treppen und Winkeln; man kann sich darin verlaufen. Man sieht eine solche Fülle von Glaubensaussagen, Vorschriften und Verhaltensweisen, daß man nicht weiß, was wichtig ist und was nicht, was ins Zentrum gehört und was an den Rand... Dieses Buch will solche Orientierung geben. Es legt sozusagen den Bauplan des Ganzen offen.“

Klemens Bossong

¹ J. Illies, Die Welt ist Gottes Schöpfung. Freiburg: Herder 1981. 126 S. (Herderbücherei. 889.) Kart. 6,90; H. Vorgrimler, Wir werden auferstehen. Freiburg: Herder 1981. 175 S. (Herderbücherei. 888.) Kart. 7,90; K.-H. Weger, Gott hat sich offenbart. Freiburg: Herder 1982. 123 S. (Herderbücherei. 946.) Kart. 6,90.